

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u. mit „Musterkreuz“

Kreis Merseburg



Amthliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden. **Sonntagsblatt**

Nr. 90 Sonntag, den 18. April 1915. 155. Jahrgang.

Amthliche Anzeigen.

- Seite 4 betr.:
1. Abrechnung des Verkehrs mit Karloffen vom 12. April 18. 38.
 2. Abgabe von Mehl und Brot in andere Kommunalverbände.
 3. Verleide der stillen Dishesel.

Tageschronik.

Marineinfälle haben in der Nacht zum 16. die englische Schiffe mit Bomben belegt. Feindliche Flieger haben die Ostwieser Pulverfabrik zweimal erfolglos angegriffen. Ein deutscher Flieger bombardierte die Küste von Kent. Engländer war im Haag und ist nach Kopenhagen weiter gereist. Die Japaner haben in mexicanisch-Kalifornien angeblich zum Schiffe der „Mama 1000 Mann gelandet. Die „Main“ ist von Wliffingen nach Amsterdam übergeben. Auf die zweite Kriegsanleihe sind bereits 67 Prozent eingezahlt.

Eine Schamade?

Die offizielle „Neue Correspondenz“ kündigt an: Auflassungen des früheren deutschen Vorkämpfers in Rom, Graf Moltke, im B. A. längere Ausführungen, die allgemeine Erörterungen über das Kriegsziel enthalten, auf die näher einzugehen, keineswegs überflüssig erscheint. Es heißt dann:

So fasst der Standpunkt ist, Annerionen europäischer, von Feindschaften und widerstreitenden Elementen besetzter Gebiete unter allen Umständen abzuweisen — schon Gründe der militärischen Sicherheit können es unbedingt fordern —, so verkehrt wäre auch die Meinung, daß der wahre Maßstab für die Größe des Siegespreises in dem Umfang von Landverwerb läge.

Die Geschichte kennt genug Kriege, aus denen der Sieger ohne Landgewinn und doch an Macht und Ansehen gekürzt hervorging, wie z. B. den siebenjährigen Krieg, aus dem das Preußen Friedrich des Großen die endgültige Anerkennung seiner Großmachtstellung davontrug. Außerdem hat uns die neuere Zeit mit der wachsenden Bedeutung der wirtschaftlichen Faktoren des Sieges der Vorkämpfer gezeigt, die den heutigen Krieg ebenso wirksame Sicherungsmittel für die Zukunft bieten, als es im Altertum und in Mittelalter die Unterwerfung oder Einverleibung fremder Völkerschaften oder Staatsgebilde waren. Max Schippel, in seinen jüngsten Jahren Anhänger des agrarconservativen Nobilitärs, der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, führt in einem Artikel der sozialistischen Monatshefte gegen das in seiner Partei herrschende Schlagwort „Nur keine Annerionen“ richtig aus, daß es finanzielle und wirtschaftliche Herrschaftsformen gibt, die Belgien künftig daran binden würden, daß unter dem Schein der Neutralität zum Verzug eines künftigen Krieges die spanische Kolonie Kuba abzugeben, das ebenfalls zum Deutschen Reich gehörte, abzuweisen, aber daß im Jolt- und Eisenbahnverkehrsweisen an Deutschland gebunden, daß es dem französischen Einfluß entgegen (2) bleibe. Nach dem spanisch-amerikanischen Kriege hätten die Vereinigten Staaten die spanische Kolonie Kuba ebenso wie die Philippinen annehmen können, sie jagen jedoch vor, wie die „Neue Correspondenz“ die Interessen des Siegers beizubehalten. Die „Neue Correspondenz“ (1) nach oben zu gehen. Wenn man die Lösung des belagerten Problems nicht abgelehnt hat, so ist das, was er verlangt, das es verkehrt ist, sich ohne Rücksicht auf die Belagerung auf eine bestimmte Lösung festzusetzen. Die Kriegerischen Ereignisse noch nicht abgeklungen sind. Wie dahin müssen wir in dem einen großen Ziel einig bleiben, daß nur auf den ungeschunden Opfern an Gut und Blut uns durch glückliche Anwendung der Kunst des Möglichen, die zugleich unter Ausnutzung aller Vorteile, die uns das Ereignis unserer heldenhaften Verleibung bietet, eine parteiübergreifende Lösung für die Zukunft zu schaffen ist.

Es muß ein großes Vertrauen ausüben und bedeutet jedenfalls einen Widerspruch in sich, wenn die Regierung einerseits die öffentliche Erörterung des Kriegszieles unternimmt, andererseits aber selbst in eine Schamade — wenn auch nur in allgemeiner grundsätzlicher Norm — eintritt. Immerhin erlaubt sich das die überaus zurückhaltendsten Verfassungen, daß man an leitender Stelle Absichten und Vorstellungen

beagt, auf die man die Öffentlichkeit vorzubereiten wünscht. Unvermeidlich damit verknüpft ist natürlich die öffentliche Erörterung der damit gegebenen Anregung.

Offen gestanden, sind wir wenig erbaunt von der herzlich unklaren und verschwommenen Andeutung „finanzieller und wirtschaftlicher Herrschaftsformen“ für Deutschland in Belgien. Bestigta terent! Wir können uns nur für ganz konkrete Machtbesetzung in dieser Hinsicht erwärmen und fürchten dringend, daß „finanzielle und wirtschaftliche Herrschaftsformen“ für den deutschen Mißfall nichts als einen vergeblichen Söder bedeuten, den wir gut tun werden, rücksichtslos zu verurteilen. Antwerpen, Namur und Lüttich sind durch deutsche Besetzungskunst zu Wassenplätzen und Festungen allerersten Ranges ausgestattet worden, die unter gar keinen Umständen je wieder die Machtmittel unserer Feinde verlierten dürfen. Diese Forderung erhebt uns als unantastbares Axiom aller Friedensverhandlungen, wovon wir uns nichts abhandeln lassen dürfen. Um diesen Siegespreis wollen wir uns nicht beirren lassen. Bei Sicherstellung dieser Forderung wird sich über alles andere, wie über die künftige politische Zukunft Belgiens, reden lassen. Wir hatten es schlechterdings für unmöglich, daß man in anderen maßgebenden Kreisen erfinden könnte, unsere wichtigsten Sicherheitsfaktoren militärisch aus der Hand zu geben.

Auf weitere Aufschlüsse über das Kriegsziel verzichten wir einstweilen. Aber gewisser schaffbarer Versicherungen können wir uns nach jeder Probe nicht entschlagen. Sie zeigt, daß die deutsche öffentliche Meinung alle Ursache hat, auf der Wacht zu stehen.

Von den Kriegsschauplätzen Aus dem Westen.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel haben den Franzosen trotz immer noch vorgerückter Angriffe keinerlei Erfolge gebracht. Die neutrale Kritik stellt das unumwunden fest. So schreibt der Züricher „Tagesanzeiger“:

Alle Meldungen über die Schlacht um Verdun lassen ein Bild aus der französischen Angriffe erkennen, nachdem die während einer Woche mit größter Hartnäckigkeit unternommenen Angriffe zu absolut keinem Erfolg geführt haben, der mit den aufgewendeten Opfern einermahnen im Einklang steht. Vor allem ist das Ziel der Franzosen, die Deutschen von dem beherrschenden Maasbänken bei Combray und Ves Engraves zu verdrängen, nicht gelungen. Geringfügig gelang es, die Deutschen von ihrer Höhenstellung hinter Meuse längs der Schlachtfront die Maas zu werfen. Solange diese beherrschenden Punkte fest in den Händen der Deutschen sind, ist auch ihre vorgetriebene Keilstellung bei St. Mihiel völlig ungefährdet. Auf der Karte kann der behauptete französische Erfolg nirgends gefunden werden.

Eine neue große Offensive? Nach einem Mailänder Bericht erfährt die bürgerliche „Union“, daß man in Paris an eine neue große Offensive glaubt, da die heutige Lage nicht mehr lange dauern könne. Entweder müsse eine deutsche Offensive eintreten oder die Verbündeten müssten die Offensive eingreifen. Die bisherigen Hoffnungen hätten nur trübseligen und trübseligen Charakter gehabt. Der „Temps“ wundert sich, daß die Franzosen die Deutschen immer noch nicht von den Höhen vertrieben hätten, von denen aus sie Meuse beschießen.

Die verlorene Partie des Dreiverbundes. Zürich, 15. April. Zürichs nicht alle Zeichen, schreiben die Neuen Zür. Nachrichten, so hat trotz gegenteiliger Versicherungen die Kriegslage ihre Höhe bereits überschritten. Der Dreiverbund steht vor einer verlorenen Partie. Drei Dinge kennzeichnen die Lage: das völlige Verlegen der neuen französischen Offensive zwischen Maas und Mosel, der Zusammen-

bruch der verzweifelten russischen Karpatischen Offensive und die vorläufige Einstellung der Beschießung der Dardanellen zu fördern. Wobin man auf der Seite des Dreiverbundes blicken mag, gibt es keine Aussichten, die militärischen Mängel auszugleichen. Der eine hofft auf den anderen, jeder andere ist außerstande, die Hoffnungen zu erfüllen. Die maximale Lage ist für England kein so günstiger als seit Monaten. Wirtschaftlich sind die Zentralmächte ein nicht zu ersichtlicher „roter de bronze“, während der Dreiverbund nur England noch wirtschaftlich kräftig aufweist. Die moralischen Kräfte Deutschlands und Österreichs haben eine Steigerung erfahren, Frankreich und Rußland zeigen Symptome des Zerfalls. Von einem Sieg des Dreiverbundes ist im Ernst nicht mehr zu reden. Es handelt sich nur noch um die Schwere der schließlichen Niederlage.

Neues Luftbombardement englischer Küstenplätze. Berlin, 16. April. (Amthlich.) In der Nacht vom 15. zum 16. April haben Marineflugzeuge mehrere verheerende Flüge an der südlichen englischen Küste erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Einschläge wurden vor und bei den Angriffen bestmöglich beobachtet. Sie sind unverzüglich zurückgeführt.

Der Zeppelin-Angriff gegen England. Haag, 16. April. Die Times erklärt, daß sich der Zeppelin-Angriff gegen Wallend und Seeborn offenbar auf die Beschädigung der Schiffsverträge richtete, wo die Arbeit im Gange war. Die Behörden trafen sofort Vorsichtsmaßnahmen; die Arbeiter wurden entlassen und die Werften geschlossen. Der ganze Eisenbahnverkehr erlitt eine große Verzögerung, weil zahlreiche Züge hätten durch gefährdetes Gebiet fahren müssen. — In dem schon erwähnten Gasplanis Feldborn am Ende, einer Stadt von etwa 17 000 Einwohnern, muß übrigens größerer Schaden angerichtet worden sein, den der englische Zensur vorheimlich miß. Daily Mail meldet nämlich, daß in Seeborn zwei Bomben fielen; im letzten Augenblick ließ aber der Zensur in den Platten der Zeitung die Ortsangabe unkenntlich machen, wodurch der Artikel einen weichen Fleck erhielt. Im ganzen Tone bis jetzt herrschte die größte Aufregung.

Fliegeraten süßen und drücken. Von den bei den Bombenwürfen auf Freiburg seitens eines feindlichen Fliegers schwer Verletzten sind inzwischen zwei weitere Verletzte gemeldet worden, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf acht erhöht. Schwer verletzt liegen noch weitere acht Personen darnieder, leicht verletzt sechs. Wie fern aus Vörrach gemeldet wird, wurden am Freitag früh von 8 bis 8 einmal Uhr wieder feindliche Flieger über der Stadt gesehen. Sie flogen nordwestlich in Richtung gegen Freiburg über die Tullinger Höhe, wo die Abwehrgeschütze in Tätigkeit traten.

Dazu wird noch aus Basel berichtet: Freitag früh wurden auf den neuangelegten Südbahnhof der badischen Gemeinde Hellingen von französischen Fliegern 5 Bomben abgeworfen. Sie zerstörten zwei Häuser. Auf dem Bahnhof entstand ein Brand. Ein Angehöriger der Postfirma erlitt lebensgefährliche Verletzungen. In Basel war das Fliegen der Zeppelins der Fliegerstationen auf der Tullinger Höhe am besten durch Fliegerbatterien deutlich zu beobachten. Der Flieger entkam jedoch unversehrt.

Lang Bekannmachung des Stellvertreter des Generalcommandos unter dem am Freitag vormittag 9 Uhr 50 Minuten ein französischer Doppeldecker einen Angriff auf die Festung bei Döbeln. Der Flieger war eine Bombe ab, durch die zwei Zivilpersonen getötet, eine schwer verwundet wurde. Der Betrieb ist nicht gestört, der Schaden ist gering. Der Flieger, dessen Maschine durch Feuer zerstört wurde, lag in unmittelbarer Nähe der Festung.

Flug, 16. April. (Meldung des Reichlichen Vörr.) Ein deutsches Flugzeug warf heute Mittag über Stollthorn und Fawerham in Kent Bomben ab. Sie richteten keinen Schaden an. Das Flugzeug fuhr dann über Meeressicht auf der Insel Sheppey, ohne Bomben zu

Werfen. Es wurde beschossen, entfaßt aber und floh über die See, verfolgt von einem britischen Flugzeug.

Englische Kritik über Neuwechapel.

London, 16. April. „Weltminister Gazette“ bepricht den Bericht des Feldmarschalls French über die Kämpfe bei Neuwechapel und St. Eloi und sagt: Ein Teil der schwereren Verluste war bei zweifelhafteger Vertung zu vermeiden. Wir haben kein Recht, über die Männer, die für Heftiger Widerstand sind, den Lob zu brechen, aber wir dürfen erwarten, daß künftige kühnere Unternehmungen scharfer angetraut werden, die ihre Kraft und Mut in früheren Kriegslagen bewiesen haben. Das Lob, das Feldmarschall French dem General Douglas Haig spendete, wird ein Echo in England finden, aber, um es voll wirksam zu können, müssen wir sicher sein, daß es nicht von Beförderungen, Auszeichnungen und Lobspriichen für Männer begleitet wird, von denen bekannt ist, daß sie sich nicht auszeichnen.

Die Bettelkreise Edward Greys.

Berlin, 17. April. Sir Edward Grey war den Morgenblättern zufolge dieser Tage in Spa; er ist am 15. B. nach Kopenhagen weitergereist.

Diese Nachricht wird mit Recht das größte Aufsehen hervorgerufen und ist in Wahrheit ein furchtbares Vermessungs der Weltmacht Großbritannien. Nachdem trotz oder wegen des Darstellens sowie die Hoffnung auf Italiens und Griechenlands sowie Rumänien Hilfe in die Wägen gegangen ist, verliert es der sonstliche Säuger Grey, Holland und Dänemark vor den englischen Starren zu spannen, um ihn aus dem Dred zu ziehen. Man kann nicht umhinehen, daß man in London kein Gefühl für die Würdelosigkeit dieser Bettelkreise hat, deren eigentlicher Zweck natürlich befriedigt werden wird. Aber nun so greller ist das Licht, den dieser Verweisselungsschritt auf die fast hoffnungslose Not des Dreiverbandes wirkt. Die Neutralen, die sich bisher durch die großmütigen Präferenzen und Spontanien der französischen Hofstöße (die englische Publizität zeigt bereits deutlich ihre Hoffnungslosigkeit) noch läufigen sehen, werden in diesem Lichtstrahl die Wahrheit wohl endlich erkennen: England ist am Ende. Nun gilt's für uns doppelt und dreifach:

Immer feste druff!

Französische Korruption.

London, 17. April. Wie die Depesche de Lyon meldet, hat das Kriegsgericht in Genoa die Verurteilung von 1000 Soldaten und 200 Zivilisten in Genoa wegen Diebstahls großer Getreidemengen, die für die Kriegsverwaltung bestimmt waren, zu Gefängnisstrafen von je einem Jahr und Geldbußen von 500 Fr. verurteilt.

Das belgische Note-Kommissionen aufgestellt.

Brüssel, 16. April. Das letzte Komitee des belgischen Note-Kreuzes weigerte sich, an der unannehmbaren Bekämpfung des gegenwärtigen Notstands in Belgien teilzunehmen. Es wurde deshalb auf Veranlassung des Generalgouverneurs aufgelöst und Graf V. Sarrasin als Nachfolger mit der Verwaltung der Zentralstelle betraut.

Aus dem Osten

Der kirchliche Generalstabsericht.

Wien, 16. April. Amlich wird verlautbart: In Wien wurde ein russischer Angriff bei Bogie, sichtlich Polzko, abgewiesen. In der untern Nida schloß unsere Artillerie ein russisches Munitionsdépot in Brand. Mehrere Schiffsgepäckstücke der Russen, die in unserem Wirkungsbereich Gefährlicher lagen, wurden vom Gegner unter großen Verlusten inhaftiert verfallen. — In den Karpatischen Kanen es nur im Waldgebiete zu vereinzelten Kämpfen. Vorgehende russische Infanterie wurde, wie immer, unter bedeutenden Verlusten abgewiesen; 450 Gefangene; wertvolle Kämpfe im Strajewitz brachten weitere 265 Gefangene.

Weitere Fortschritte am Straj.

Wien, 16. April. „Az H“ meldet aus Ungvar: Stlich vom Ujotter Basse sehen die deutschen Truppen mit überraschender Stetigkeit ihre Erfolge der letzten Tage fort und machten am oberen Flußlauf des Straj wieder einige Fortschritte.

Russische Überläufer aus Hunger.

Budapest, 16. April. Der Sonderberichterstatter des kaiserlichen Hofes meldet aus Gherjes: Gherjes fand an einer Zeile der Dulafer Front ein Artilleriekampfbataillon. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Die Russen laufen in kleinen Gruppen ständig zu uns über. Sie beklagen sich über Hunger und ergeben sich demnach an Zivilpersonen. Den seit Tagen anhaltenden Regen hat jetzt klares Wetter abgeblöst.

Eine Unternehmung mit Ewen Sedin.

Gernomy, 16. April. Aus Koluma kommend, traf Ewen Sedin in Begleitung des Hauptmanns v. Gadd in Gernomy ein. Ich hatte Gelegenheit, so schreibt der Berichterstatter des „A. Z.“, längere Zeit mit Ewen Sedin zu sprechen. Er hat den Eindruck gewonnen, daß Deutschland und Serreich-Ungarn unbeflegbar seien. Ewen Sedin weifte in den Karpatischen und hat bei Gherjeschaft, die Sommerdauern, Trüben und politische Lage in ihren Stellungen zu sehen. Der Geist der Soldaten sei frisch und zerkünderlich. Er sah überall frohliche Gesichter und beobachtete den starken Willen zum Siege und zur Verteidigung des Vaterlandes. Ewen Sedin ist voll des Lobes über den herrlichen Empfang und die Gastfreundschaft, die er in Deutschland und Serreich-Ungarn gefunden hat. Von Gernomy begibt er sich nach dem Süden der Bukowina.

Russische Streitkräfte zum Demeter Handreich.

Von der Art, wie die Russen gegen die friedliche Bevölkerung Charchukens Krieg geführt haben, zeugen einige Schriftstücke, die in der Woche eines am 6.

April 1915 bei Andrajewo gefallenen russischen Soldaten in Andrajewo gefallenen worden sind.

Es heißt darin: Die Besatzung der Detachment Nr. 2 (7. bis 20. März 1915; 30 Uhr abends. Besatzung). An Anberaumt denken, daß die Verbände des feindlichen Verbündeten nicht gelassen und umzubringen geworden ist, hat unter Detachment den Befehl erhalten, von neuen die Stadt Menel zu besetzen und die von Zeinde bewiesene Sinterkraft und Demoralität die ganze männliche Bevölkerung aus Menel auszuheben. Auf den Vorwärtsfahrten unserer Truppen ist ihr ganzes Hab und Gut zu konfiszieren. Auf Befehl des höchstkommandierenden sind unverzüglich aus Menel aus den dortigen Verhältnissen und Verhältnissen wegzuführen: Familienmitglieder mit Frauen und Kindern, und zwar zur Erweiterung des Bereiches unterer Militärbehörden. Der Mitnehmer Z. hat bei der Auslieferung der männlichen Bevölkerung aus der Stadt die Handwerker aller Berufsarten auszufordern und sie in den Sinterkraft der Arbeiter unter Bewachung unterzubringen. Der Oberst Markow wird zum Vorsitzenden der Kommission ernannt, die seit dem 6. bis 10. März besteht, zur Hebernahme der Stadt an Stelle des Hauptmanns der ersten Kompanie Polarski. Ihm liegt die Ausweisung der Dienstwohnungen, ob, gemäß diesem vorliegenden Befehl. Charakteristisch ist auch ein Artikel 3, 6 erläßtender Befehl des Detachment-Befehlshabers Generalmajors W. P. P. Das bei den Gefangenen vorgefundene Hab ist an die Kommandanten der Garnisonen, des Major, des Hauptmanns, des Stabs; Kommandant der Garde des Kommanden, Chef des Stabs.

Der Seekrieg.

12 Hundert Hühnschiffe nach Guxhaven angebracht. Rotterdam, 16. April. Der Kleine Rotterdamische Courant meldet aus Amsterd., daß im ganzen zwölf Hundert Dampfer von deutschen Kriegsschiffen von Guxhaven angebracht wurden.

Ein niederländischer Dampfer torpediert.

Aus Hoek van Holland wird gemeldet: Der niederländische Dampfer „Katwyl“, von Rotterdam nach Rotterdam mit einer Ladung für die niederländische Regierung konfigurierten Getreides unterwegs, wurde auf der Höhe des Leuchtturms Nordhinder torpediert. Die Mannschaft ist gerettet. Sie befindet sich an Bord des Leuchtturms und wird von Marineoffizieren abgeholt.

Über die Verletzung der „Katwyl“ meldet das „Allgemeine Handelsblatt“ noch weitere Einzelheiten. Danach ist der Dampfer ohne vorherige Warnung torpediert. Eine wasserdicke Spitze verhinderte, daß das Schiff sofort sank. Zwei Rettungsboote konnten bemannt und die ganze Besatzung gerettet werden. Die Gende ruderen sechs Stunden bis zum Leuchtturm. Die Mannschaft des Dampfers wurde in Sicherheit gebracht. Die Schiffspapiere konnten gerettet werden. Die Benennung der „Katwyl“ ist an Bord des Dampfers „Miffingen“ geteilt 2 Uhr nachmittags in Vlissingen angekommen. Die Marinebehörden haben eine Untersuchung angeordnet. Man wird nähere Aufklärungen abwarten müssen. Einweilen widerprechen sich die Mitteilungen noch so, daß es nicht lohnt, auf die Angelegenheit näher einzugehen.

Der türkische Feldzug

Kämpfe in Mesopotamien.

Der Staatssekretär für Indien gibt in London Nachrichten über Kämpfe bei Kurra, Ahwaz und Schlab aus, die reichlich unklar sind, aber die Existenz einer Krigsdrücke durch die Türken angeben müssen. Man wird erst Nachrichten aus türkischer Quelle abwarten müssen, um ein Urteil zu gewinnen. Große Erfolge können sich die Engländer selbst nicht zuschreiben.

Der amtliche türkische Bericht.

Konstantinopel, 16. April. Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt: Gestern nachmittags beschloß ein feindlicher Panzerkreuzer in größerer Zeitabständen und ohne Erfolg die Befestigung der Dardanellen von der Einfahrt aus. Vier Granaten aus unseren Batterien trafen den Panzerkreuzer, auf dem ein Brand entzündet. Das Schiff fuhr sofort in der Richtung auf Tenedos ab. Die russische Flotte beschloß gestern Eregli und Buzungidat um Dampf zu hinauf in nördlicher Richtung ab. Alle ganzer Erfolg war die Versenkung einiger Zerstörer.

Auf den anderen Kriegsschiffen keine Veränderungen. Wir finden die zeitweilige zweifelhafte und erfolglose Beschießung von Dardanellen durch Schiffe, die bekändig an der Syrischen Küste kreuzen, nicht wert, als Kriegereignis verzeichnet zu werden.

Russische Aufschneiderorden.

Mailand, 15. April. Der Kriegsberichterstatter Maggini berichtet aus Peking: In der großen Vorbereitung zu einer neuen Kampfabwicklung gegen den Bolschewismus und die Dardanellen. In Dössa, Sebastopol und Nikolajew stehen drei Armeekorps bereit, und im Hafen von Sebastopol liegen über 150 Transportschiffe. Ein neuer russischer Über-Dreadnought soll Ende April in die Flotte eingereicht werden. Ende Mai soll ein zweiter Über-Dreadnought fertiggestellt sein.

Das Papier ist geduldig!

Aufstand der eingezogenen Truppen in Ägypten. Mailand, 16. April. Die „Unione“ aus Tripoli meldet, daß auch die eingezogenen Truppen seit 12 Tagen anständlich. Die Abreise des neuen Sultans erfolgte nicht freiwillig. Der Hofstaat des Sultans ist in England gefangen gesetzt. Auch der Sultan ist in Alexandria tatsächlich Gefangener der Engländer.

Don den Kolonien und übersee.

Im Flugzeug aus Peking entkommen. Ist feierlich der Verleitetant 3. S. P. L. S. 6. und unter Witnahme der Fahne des 3. Expeditions glücklich nach China gelangt ist.

Eine japanische Landung in Kalifornien?

Frankfurt a. M., 16. April. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New-York: Die Presse ist sehr bestürzt durch

Berichte aus Kalifornien über die Landung von Japanern in der Stadt Eureka in Kalifornien. Die japanische Kriegsschiffe „Matsuyama“ und „Mikasa“ sind auf Grund tief nach Nordkalifornien gekommen. Die „Matsuyama“ und „Mikasa“ sind gegen feindliche Angriffe zu schützen. Seitdem haben die Truppen ein Lager bezogen und eine Fortifikation errichtet. Die Besätze in Washington erklärt die Berichte für übertrieben, doch verlangen die Zeitungen eine Untersuchung.

Eine Bestätigung dieser Meldung war natürlich nicht zu erlangen, da man in Washington allen Grund hat, die japanische Landung zu verschweigen, wenn sie auf Wahrheit beruhen sollte. Nachrichten über einen gewaltigen russischen Japaner mit den Vereinigten Staaten lagen in der letzten Zeit nicht vor, so daß diese Landung vollkommen überraschend gekommen sein dürfte.

Aus einem indischen Gefangenenlager.

Berlin, 17. April. Aus einem indischen Gefangenenlager schreibt ein Flüchtling an seine Eltern laut V. Z.: Als wir von Bombay fortgeschickt wurden, behandelte man uns tatsächlich wie Verbrechen. Wir leben hier in der Gefangenschaft aufzuliegen in einem großen Käfig. Das Essen, das wir bekommen, hätte man bei uns keinem Hunde vorgelegt; später wurde es besser, jedoch ist es unzureichend.

Die Neutralen.

Die Herzlichkeit des Papstes

an die Vereinigten Staaten besteht die englische Presse eine unglückliche Welt. Man wünscht die spanische Intervention als erledigt aber als gefällig hinzuzufügen, wogegen auf die spanische Intervention hinweisen ist, daß der Papst die Niederbrennen seiner Worte ebenfalls ergänzt und verbessert hat. Ein Beispiel für Güte!

Der deutsche Dampfer „Mainz“ nach Antwerpen.

Naag, 16. April. Sachamtlich wird gemeldet, daß die Militärberichte unrichtig waren, nach denen der deutsche Dampfer „Mainz“ in Vlissingen interniert war. Die „Mainz“ befand sich bei Kriegsbeginn im neutralen Hafen Vlissingen und blieb freiwillig dort. Das aus Gründen militärischer Art ein Verbleiben der „Mainz“ nicht länger möglich gewesen, wurde dem Kapitän die Wahl gelassen, nach Antwerpen abzureisen oder nach einem durch die Militärbehörden zu bestimmenden ausländischen Hafen zu fahren. Die Wahl unter den holländischen Häfen war sehr beschränkt, da die „Mainz“ einen Tiefgang hat, der ihr nicht gestattet, sich innerhalb der territorialen Grenzen nach einem holländischen Hafen zu begeben. Die Fahrt außerhalb der territorialen Grenzen würde den Kapitän der Gefangennahme durch feindliche Kriegsschiffe ausgesetzt haben. Der Kapitän zog daher vor, nach Antwerpen abzureisen, was in voller Freiheit geschah.

Diese Meldung gibt zu denken. Offenbar ist man in Holland der Meinung, daß die Besetzungen Vlissingens u. N. noch in Tätigkeit zu treten haben, und trifft seine Vorbereitungen, wobei man sich nicht beobachtet zu sehen wünscht. Ob die Hollandreise des Kapitän in Zusammenhang zu bringen ist, lassen wir dahingestellt. Ebenso taucht die Frage auf, ob die Torpedierung des Dampfers „Katwyl“ nicht durch ein englisches Tauchboot zum Zwecke der Vergiftung der öffentlichen Meinung in Holland erfolgt ist.

Verschiedene Nachrichten.

Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe.

Berlin, 16. April. Bis zum 14. April, dem ersten Einzahlungsstermin auf die zweite Kriegsanleihe, waren 3930 Millionen Mark zu zahlen; tatsächlich sind 6076 Millionen Mark gezahlt, das sind 67 v. H. der Gesamtsumme.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Bekanntmachung betr. Brandwein.

Der Reichskanzler hat durch Ausführungsbestimmungen zu der Bekanntmachung betreffend Einschränkung der Brennweinerzeugung die Verküderung von Brandwein für Branntweinbrenner, Laboranten, Arzneimittelhersteller, Apotheken, Parfümeriefabriken und Fabriken zur Herstellung von Fruchtsäften für alkoholische Getränke geregelt. Die Ausführungsbestimmungen werden in Nr. 10 des Zentralblattes für das Deutsche Reich vom 16. April 1915 sowie im amtlichen Teil des Deutschen Reichsanzeigers veröffentlicht.

Aus Stadt und Umgebung

Die Rentengutskolonie Werleburg. Zur Bekämpfung des in Werleburg herrschenden Mangels besonders an kleinen Wohnungen hat die Rentengutskolonie Werleburg nach vorheriger Verhandlung mit den kaiserlichen Kommissaren die Anlage einer weiteren Kolonie von Ein- und Zweifamilienhäusern beschlossen. Sie hat zu diesem Zweck das umfangreiche Gelände an der Werleburg-Halle (Kolonie, gegenüber der Schmidt'schen Ziegelei erworben. Dieses Areal soll durch Anlage einer Anlage, und durch Anwerfung erschlossen werden, auch ein Schmelzwerk zu schaffen. Die Verhandlung der Kolonie und die Vergütung der einzelnen Stellen erfolgt im Rentengutskolonie, das gegenüber anderen Erwerbformen große Vorteile bietet. Zunächst geschieht die Anlage und der weitere Ausbau des ganzen Unternehmens unter dauernder Mitwirkung der königlichen Generalkommission als Aufsichtsbehörde im Interesse der Anwohner. Sie lebt die Preise für die einzelnen Stellen fest und läßt durch einen beauftragten Bauträger die Ausführung der Bauten übernehmen, jedoch alle treuhandliche Überleitung für den Käufer auszuführen.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 10 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Karloffenen vom 12. April d. J. wird hiermit für den Umfang des Kreises Merseburg folgendes angedeutet:

Die Abgabe von Karloffenen nach außerhalb des Kreises Merseburg wird hiermit verboten.

Angebote auf Verkauf von Karloffenen nimmt der Kreis-Ausschuß entgegen.

Diese Bekannmachung bezieht sich nicht auf Karloffenen, die nach neuem Erwerb nach dem 15. April aus dem Ausland eingeführt werden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem 16. d. Mts. in Kraft.
Merseburg, den 15. April 1915.

Der Königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Bekanntmachung.

Ich bringe nochmals zur öffentlichen Kenntnis, daß die Abgabe von Weht und Brot in den Bezirk anderer Kommunalverbände grundsätzlich untersagt ist. Ausnahmen sind nur mit meiner besonderen Genehmigung zulässig.
Merseburg, den 16. April 1915.

Der Königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Verordnung betr. die Ausföhrung des Fischereigesetzes in der Provinz Sachsen vom 8. August 1887 (Gesetz-Sammlung Seite 414) wird in allen Gewässern des Regierungsbezirks Merseburg einschließlich der Gewässer mit sogenannter geschlossener Frühjahrsfischzeit, der zeitweiligen Schonereiere sowie der ständigen Leichschonereiere des Regierungsbezirks Merseburg bis auf Weiteres die Fische (auch Angeln) freigegeben.
Merseburg, den 29. März 1915.

Der Regierungspräsident.
v. Gersdorff.

Veröffentlicht: Merseburg, den 15. April 1915.

Der Königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Arbeiten seitens der Heberlandzentrale muß die Stromlieferung am Sonntag, den 18. ds. Mts. von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr eingestellt werden.

Städtisches Elektrizitätswerk.
J. A.: W. Schnell.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg.
Mittwoch, den 5. Mai 1915, vormittags von 9 Uhr ab, der nicht eingelösten Pfandstücke von 3901—6800, enthaltend Gold und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.

Die etwaigen Nebenschlüsse können binnen Jahresfrist in der Kämmerei-Kasse in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 16. April 1915.

Der Verwaltungsrat.

Die Rentengutskolonie Merseburg

gibt Gelegenheit zum Erwerb eines eigenen Heimts mit großem Garten unter Benutzung der Vorrechte, welche die Preuss. Rentengutskolonie von 1800 und 1801 bietet.

1. Es braucht nur eine geringe Anzahlung geleistet zu werden.
2. Das Neukaufgeld wird zu $\frac{1}{2}$ des Wertes von Land und Gebäuden von der Königl. Rentenkasse umständlich übernommen zu nur 4% Zinsen und $\frac{1}{2}$ % Tilgung. Eine etwaige 2. Hypothek kann von der Stadt gegeben werden zu 4 $\frac{1}{2}$ % einjäh. 1% Tilgung.
3. Für Verneftung, Auffassung und Beheizung des Grundstücks, sowie für Straßenausbau hat der Käufer nichts zu bezahlen.
4. Verkauf der Stellen und Aufbau der Gebäude wird von der Königl. General-Kommission im Interesse der Anseher überwaht.

In derartige Rentengutsstellen von durchschnittlich $\frac{1}{2}$ Morgen, gleich 1250 qm Fläche soll ein größeres Gelände an der Merseburg-Galleischen Chaussee (gegenüber der Schmidt'schen Biegelerei) aufgestellt werden. Preis der Stelle mit Haus und kleinem Stall je nach Größe 8500 bis 10500 M. Der Käufer hat davon 1500 M. bar aufzubringen. Der Bau des Hauses erfolgt nach den Wünschen des Erwerbers, und kann baldigst begonnen werden. Bekannte Stellen dürfen sofort als Gartenland benutzt werden.

Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Rentenguts-Gesellschaft Merseburg e. G. m. b. H. in Halle a. S., Hagenustr. 2. Eröffnet das Geschäftsführers selbst: Freitag u. Sonnabends von 3—7 Uhr nachm.

Nachruf.

Am 15. d. Mts. ist unser Vereinsmitglied und Kamerad, der Invalid-Herr

Adolf Zeugner

durch den Tod aus unserer Mitte aberufen worden. In dem Verstorbenen verlor der Verein einen seiner Kameraden, der an dem glorreichen Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 ehrenvoll mit teilgenommen und auch während seiner Zugehörigkeit zu unserem Verein sich als ein Kamerad von königstreuer und vaterländischer Gesinnung bestätigt hat. Sein Andenken wird von uns jederzeit in Ehren gehalten werden.

Merseburg, den 17. April 1915.

Der Verein ehemaliger Artilleristen in Merseburg und Umgegend.

Aufruf!

Unermesslich noch sind die Aufgaben, die das Rote Kreuz in diesem Kriege zu erfüllen hat — sehr bedeutend die Mittel, die hierat nötig sind. — Seine Arbeit kommt eben, dem höchsten und dem geringsten in unserem Volksschere in gleicher Weise zu Gute. Das Rote Kreuz wendet sich deshalb an die breite Masse der Bevölkerung mit einer

Kreuzpfennig-Sammlung.

Durch Pfennigbeträge im täglichen Leben soll gesammelt werden, auch der Unbemittelte soll in der Lage sein, nach seinen Kräften beizutragen. Es werden zunächst Marken zu 10 Pf. und zu 5 Pf. abgegeben. Die Ansagabellen — meist offene Geschäfte und Geschäftsbetriebe — in den Handgemeinden die Lehrer — sind durch Aufschläge kenntlich gemacht und werden außerdem noch veröffentlicht. Die Marken sollen Verwendung finden durch Aufkleben auf Selbstpostkarten — an Stelle des erparierten Postes — und zum Nachweise für den Empfänger, daß der Absender des Roten Kreuzes gedacht hat — auf Briefen, Rechnungen, Entlohnungen, als Zeugnissen für den Gebrauch von Fremdwörtern durch Verrieb in den Schulen und in ähnlicher Weise. Das Aufkleben auf der Adresse aller Postkarten ist von der Postverwaltung ausdrücklich gestattet ebenso durch besonderen Ministerialerlass der Vertrieb in den Schulen.

Nur, wenn nicht für einmal, sondern dauernd für die ganze Zeit des Krieges die meisten Kreise die Verwendung der Marken als eine freiwillig übernommene Pflicht gewohnheitsmäßig durchzuführen, ist der Erfolg zu erwarten, der nötig ist für die hohen Aufgaben des Roten Kreuzes.

Es ergeht deshalb an die Bevölkerung des Kreises die eindringliche Bitte:

Kauft Rote Kreuz-Marken!

Tragt dadurch bei zur Linderung und Heilung der Wunden des Krieges!

Merseburg, Februar 1915.

Der Mobilmachungsausschuß von Roten Kreuz.

Freiherr von Wilmowski,
Königl. Landrat.

Der Ortsausschuß für Stadt u. Kreis Merseburg.

Ziele, Stadtrat, Dr. Rabemacher,
Vorhänger, Rechtsanwalt und Notar,
Haupt-Vertriebs-Stelle.



Merken Sie sich das

Zelida

Nur die Marke bürgt für vollen Erfolg bei Feinwasche. Für Bekleidung allen Berufs empfehle ich meine Barturen in weiß u. buntes sowie alle Sorten und Muster in Fragen. Durch fortwährende Preis-senkung der Zeile ist meine Zelida Dauer-mäße der anerkannt billigste und profitablste Ertrag. Alleinverkauf im Gummwaren-Geschäft Grähneis, Merseburg, Gothardstr. 29, Tel. 467.

Bilder-Einrahmungen

Albert Junge, Schmalstraße 11.

Saat-Kartoffeln.

Industrie, Up to date u. Magnum - bonum

laut Sachbrief aus der Hünchburger Heide.

Ferner die Bestände v. Frühkartoffeln.

Kaiser-Krone und Odenwälder.

Siehe Saatkartoffeln ca. 1.50 M. billiger.

Freygang, Gr. Ritterstraße 7, Fernsprecher 424.

Empfehle ff. Blumentohl, grün, Salat, hochfeine Apfelsinen.

Albert Schulz, Weiße Mauer 30.

„Phönix“-Nähmaschinen

In jeder Preislage empf. Gustav Schwendler Merseburg, Karlstr.

Alle Reparaturen an Näh-maschinen werden schnellstens besorgt.

Die für den Hauswart Burkhart, Unteralfenberg Nr. 21, ausgerichtete Postkarte Nr. 4093 wird hierdurch für unanfällig erklärt.
Merseburg, den 10. April 1915.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Zinsen der Kaufmann Kriegserlösen-Zahlung im Betrage von 156,00 M. sind zu vergeben.

Die Stiftung hat den Zweck, fünf hier wohnhaften, unbemittelten Kaufmannslehrlingen zu ihrer weiteren kaufmännischen Ausbildung durch Höher. Privatunterricht und dergleichen eine Hilfe zu gewähren. Vermande des Stifters werden vorzugsweise berücksichtigt.

Bewerbungsanträge mit den nötigen Zeugnissen sind binnen 2 Wochen einzureichen.
Merseburg, den 15. April 1915.
Der Magistrat.

Suchen Sie Stellung

irgendwelcher Art als
Landwirt
Buchhalter
Maschinenreiber
Kontogehilfe
Ansträger
Zuspeter
Aufsührer usw.
so inserieren Sie im
„Merseburger Tageblatt“
(Kreisblatt).

Suche

für meine Tochter Erwartung für den ganzen Tag. Offerten unter A. K. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Steißiges Mädchen

etwa 16—19 Jahre alt, für bessere Hausfrau gesucht.

Vorstellungen mit Dienßbüch er-wünscht.
Vertriebsingenieur Hgner,
Gröbe Pfännerhall, Strassdorf.

Herzhaftl. Wohnung.

Halleische Straße 36, part.

ist zum 1. April zu vermieten.

Näheres daselbst part. oder 1 Trepp.

1 Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Kammer, Küche, Balkon, mit Zubehör ist zu vermieten
Eisenbahnstr. 8.

Schuhwaren aller Art

verkauft und repariert
O. Franz, Lützen.

Wer leiht

freundliche dem
Hilfsazareit Erholung
Gartenmöbel
und einen Wirtschaftsschrank
Frau v. Holc.

Billig zu verkaufen:

1 Schreibisch mit Stuhl,
2 Kammern, 1 Glaschrank, 1 Stuhl,
2 kleine Tischchen, rundes u. eckiges.
Zu erstgenen Bahnhofsstr. 8p.

Bruteier

gebe billigt ab von meinen prim.
Virg. Schmecken.

H. Siebittz, Corbetha,
Post Merseburg.

Klee-Heu

verkauft
Dampfziegelei Dürrenberg.

Kartoffeln und Pflanzholz
jed. Vollen gegen Kasse Kaufmann,
Habenell, Dampstr. 51a, d. H. H. H.
u. Saatkartoffeln zu verkaufen.

Amerika als Kriegsschürer.

Amerika, der Helfer in der Not für die Mächte des Dreierbundes, hat bisher deren Feinde bewahrt, deren Länder mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen versorgt und in wiederholten Fällen, besonders an Mexiko und Kuba, auch finanzielle Unterstützung gewährt. In diesem letzten Punkte hatte sich England bisher noch keine Unabhängigkeit und Selbständigkeit bewahrt. Jetzt scheint auch hier ein Wandel eintreten zu sollen. Nachdem schon seit einiger Zeit über Maßnahmen, die zur Stärkung des Sterlingkurses in New-York ergreifen werden sollten, allerlei Gerüchte waren, kommen jetzt die Times mit der Mitteilung der Regierung einer englischen Staatsanleihe in den Vereinigten Staaten von Amerika hinüber.

Deutschland ist als zur Deckung seiner finanziellen Bedürfnisse ohne Inanspruchnahme des neutralen Auslandes ausgenommen, es wird in dieser Beziehung auch ferner auf sich selbst angewiesen sein. Die zweite Kriegsanleihe und Zeichnung von Anleihen in Deutschland eine dritte Kriegsanleihe notwendig werden sollte, bis dahin der Einkaufs- und Umwandlungsprozeß des Kapitals, die Kündigungen in den Exporten und Banken, das wirtschaftliche Leben überhaupt solche Fortschritte gemacht haben wird, daß die finanzielle Kräftigung, die sich innerhalb des Deutschen Reiches im März vollzogen hat, dann zum mindesten eine gleichwertige Wiederholung erfahren kann. Wenn demgegenüber England zur Befreiung seines finanziellen Kriegesbedarfes, nachdem es gleich zu Anfang des Krieges, um den Goldbestand der Bank von England auf eine zureichende Höhe zu bringen, auf die Goldvorräte in den kolonialen Ländern hat zurückgreifen müssen, nunmehr die Hilfe des neutralen Auslandes in Anspruch zu nehmen sich genötigt sieht, so liegt darin zuwächst eine erneute und sehr bemerkenswerte Befähigung des von amtlicher englischer Seite bereits wiederholt erfolgten Eingehändnisses, daß die englischen Kriegskassen über die Verschönerung, die man sich in dieser Beziehung gemacht haben mag, weit hinausgegangen und, sei es wegen der zunehmenden Opferpflicht in eigener Sache, sei es wegen der Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, die der Ergänzung durch ausländische Hilfe bedürfen.

In jedem Falle ist die Pflicht, die Hilfe der Vereinigten Staaten nunmehr auch auf finanziellen Gebiete anzuerkennen, ein Zeichen der Schwäche der Engländer, eine Entscheidung, die für uns auch noch den Vorteil hat, daß das Ansehen des England wegen seines Wohlstandes vor dem Krieg genossen hat, dadurch in ähnlicher Weise beeinträchtigt werden muß wie durch die bisher völlig mißglückte Aktion gegen die Dardanellen. Mit dieser Entscheidung und Juredivi dürfen wir die weitere Entwicklung der hochfinanziellen Antagonisation Englands verfolgen; wir dürfen uns freuen, daß, wenn England, die führende und politisch und wirtschaftlich führende Macht des Zweierbundes, zu dem Mittel gezwungen wird, die Lippen zu schließen, mit denen die englische Regierung Deutschland versichert hat, auch die Hilfe zu beschaffen, die die Schwächen im Lager unserer Feinde in dem Maße im Zunehmen begriffen sind, wie es von anderen Beziehungen abgesehen, unsere in Ost und West durchsichtigen Stellungen deutlich erkennen lassen.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit

von Rudolf Jollinger.

(Stadtmitte verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Nichts — wenigstens nichts Direktes. Nur einmal wollte jemand Cina in Paris in der Gesellschaft eines Herrn begegnet sein, der nach der Beschreibung eigentlich nur der Graf Wolfstein sein konnte. Aber er muß sich geirrt haben. Ich halte es für ganz unmöglich, daß Cina sich so weit verzeihen haben sollte.“

„Das ist auch meine Überzeugung. Mit diesem Schurken kann sie sich nunmehr auf irgendwelche Gemeinlichkeit eingelassen haben. Aber sie lebte doch zuletzt bei ihrer Mutter, und ihre Mutter ist tot. Mir ist bange um sie. Wenn ich mir das Recht dazu anmaßen dürfte, hätte ich längst einmal durch eine sogenannte Detektivagentur nach ihr forschen lassen.“

„Es wäre verloren Mühe gewesen, Eberhard! Denn sie würde auch dann, wenn sie sich in Not und Bedrängnis befände, keine Hilfe von uns annehmen. Dazu hat sie zuviel Benehmen, nicht in den Dingen. Aber ich fürchte auch gar nicht, daß sie in Not ist. Sie ist stark genug, sich durch die Welt zu schlagen.“

„Und Hugo? War er nicht einmal, er wäre nach Amerika gegangen. Glaubst du daran?“

„Nein! Er hatte immer einen Vorbehalt gegen die Vereinigten Staaten, und er hat sich oft genug über die verdächtigsten Offiziere lustig gemacht, die sich zu drücken als Helfer und Stützpunkt zu rehabilitieren suchten. Aber daß er in Deutschland geblieben ist, glaube ich allerdings auch nicht. Soll ich dir sagen, Eberhard, was ich denke?“

„Nun?“

„Ich beuge die feste Zuversicht, daß sie eines Tages lebend wiederkommen werden, nicht als Helfer und Helferinnen, die eine letzte Zustand im Vaterlande suchen, sondern



Unterstellung, besonders hervorzuheben sind. Den Times zufolge erschien der Zepplin um 8 Uhr 20 Minuten über Elyth, und um 8 Uhr 25 Minuten unter über Westington, um 8 Uhr 37 Minuten über Exmington, 8 Uhr 45 Minuten über Walland, dem industriell sehr entwickelten Vorort von Newcastle. Jedemfalls hat diese frühe Zepplinflug bewiesen, daß die großen Schiffsbauwerke am Tyne bei Newcastle und Island von unserer Luftschiffen ernstlich bedroht werden können, welche Tatsache von den Engländern wohl nicht ganz außer Acht gelassen werden wird.

Der Luftschiffangriff auf die Tyne-Mündung.

bedrohte im äußersten Norden Englands und anderen Schottlands in der Grafschaft Northumberland, ein durch Magherbegban, Eschenhammer, Glasglitten usw. reiches Gebiet. Unsere Karte von England, aus der Vogel'sicht gesehen, gibt einen Überblick von den in Betracht kommenden englischen Orten, die durch

Aus Stadt und Umgebung

Die Kriegsbeschädigten-Fürsorge der Landesversicherungsanstalten.

Am 9. April fand unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen, Wirklichen Geheimen Rats Freiherrn von Wilnowski, eine Besprechung der deutschen Landesversicherungsanstalten über ihre Beteiligung an der Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Reichslande zu Frankfurt a. M. Es waren Vertreter sämtlicher deutscher Landesversicherungsanstalten anwesend. Die Konferenz, nahm auf Antrag des Vorsitzenden, Geheimrat Dr. Schroeder-Kassel, nachfolgende Entschlüsse an:

- 1. Die deutschen Landesversicherungsanstalten sind berufen und gewillt, sich an der Kriegsbeschädigten-Fürsorge im gesamtdeutschen Umfang zu beteiligen und zwar nicht nur auf dem Gebiete der ärztlichen Fürsorge (Heilberufung), sondern auch auf wirtschaftlichen Gebieten (Wohnsicherung, Berufsausbildung, Arbeitsvermittlung usw.).
- 2. Die deutschen Landesversicherungsanstalten sind der Meinung, daß für eigenes Interesse, das in der auch volkswirtschaftlich notwendigen Beibehaltung des Eintritts dauernder Erwerbsunfähigkeit der Versicherten besteht, das Eintreten der Versicherungsanstalten auf ärztlichen und wirtschaftlichen Gebieten schon vor der Entlassung der Kriegsbeschädigten aus dem Heeresdienst fordert, und daß zur Lösung der Aufgaben dieser Art Zusammenarbeiten mit der Militärverwaltung zweckmäßig erscheinen.
- 3. Der häufige Austausch wird beantragt, mit dem preussischen Kriegsministerium über die Grundzüge (Mittel-) von Aufträgen zu verhandeln, die mit dringlichen, eventuell provisorischen Drängen der Militärverwaltung abzusprechen sind und deren Abwicklung sämtlichen Landesversicherungsanstalten liegt.

Die Beschäftigung über die Beteiligung an der Kriegsbeschädigten-Fürsorge war einstimmig. Der ausweichende Teil der Militärverwaltung des preussischen Kriegsministeriums, Oberstleutnant Dr. Schulze, gab überaus entgegenkommende Erklärungen ab, insbesondere erklärte er sich bereit, in die gewöhnlichen Verhandlungen über die Grundzüge von Aufträgen einzutreten.

als neue Menschen, die ein Recht darauf haben, daß man ihre alten Verletzungen vergißt.“

„Wächte es so sein, Lieble! — Aber ich fürchte — ich fürchte, der Onkel würde ihnen keine gute Aufnahme bereiten. Nach seiner Auffassung gibt es eben Verletzungen, die durch nichts vergessen gemacht werden können.“

„It das vielleicht auch deine Ansicht, Eberhard?“

„Nun, du wirst doch zugeben müssen, daß es gewisse Dinge gibt, die ein Mann von Ehre selbst denen nicht vergeben kann, die seinem Herzen am nächsten stehen?“

„Und was für Dinge würden das sein?“

„Ah, es ist doch wirklich unmöglich, sie aufzusäßen! Für uns beide kommt ja nichts davon in Betracht!“

„Wenn ich mich nun zum Beispiel als deine Braut vor einem anderen Manne hätte küssen lassen, und wenn ich ihn wieder geküßt hätte, würde das auch etwas sein, was du niemals vergeben könntest?“

„Für einen Moment lag er sie befremdet an; dann aber, da sie seinen Blick ruhig aushielt, schüttelte er lächelnd den Kopf.“

„Darauf gebe ich dir gar keine Antwort! Es hat keinen Sinn, unmögliche Voraussetzungen aufzustellen und sich dann darüber zu unterhalten, was man in solchem unmöglichen Fall tun oder nicht tun würde.“

„Deutsche Jugend, die aus hätte keinen Zeit! Man schreibt uns: Äußerlich erhielt ich von einem früheren Schüler einen Feldpostbrief, der mit folgenden Worten schloß: „Hoffen Sie doch lächeln unden und Sport treiben, denn ich habe einen sehr guten Einblick dafür gewonnen, was alles ein innerlich und seelisch geschädigter Körper ausstehen kann zu überleben vermag.“

„Was Besorgnis. Wie mit aus zweifelhafte Quelle erfahren, sollen demnach, um dem teilweise unheimlichen Treiben im Besonderen zu wehren, Höchstpreise für Zepplin festgesetzt werden. Da der gewöhnliche Handel mit Zepplin zwischen 30 und 40 Mark für 100 Kilogramm

und gemessen vorkamen im Vergleich zu den Viebesleuten aus den Tagen seiner Jugend.

Als der sonnenheißer Julimonat sich seinem Ende näherte, begab in Ostpreußen niemand mehr einen Zweifel an dem nahe bevorstehenden Ausbruch des Krieges mit Rußland. Die Anzeichen drüben jenseits der Grenze waren gar zu unzweifelhaft, und die Grundbesitzer, die in Rußland persönliche Beziehungen hatten, erhielten unterdessen Nachrichten, die ihnen das Jauern in Berlin und Wien kaum noch verständlich erscheinen ließen.

Der Rittmeister von Raven ging unruhig wie ein großer Bär. Und er hätte doch eigentlich sonst allen Anlaß zur Zufriedenheit gehabt; denn die Ernte war seit Jahren nicht so gut ausgefallen wie diesmal. Der Weizen stand wie eine goldgelbe Mauer an den Feldern und harpte der Senze des Schnitmers, um sie für den Gutsherrn bald zu wirklichem Golde zu verwandeln. Aber der Rittmeister betrieb die Erntearbeiten diesmal nicht mit dem gewohnten Eifer. Er fuhr nicht, wie sonst, täglich mehrmals in seinem leichten Jagdwägelchen auf die Felder hinaus, um bei den Leuten nach dem Rechten zu sehen, und es gelang ihm seit langer Zeit kaum erkennen, daß er sich den häufigen Besuchen auf den benachbarten Gütern und in den nächstgelegenen kleinen Städten machte. Eine fieberhafte Unruhe schied sich seiner bemächtigt zu haben, und somit das Gefühl auf die Möglichkeit des Krieges kam, schloß ihm das Blut heiß in die rangigen Wangen.

Wenn es auch diesmal wieder nicht ist, polierte er dann wohl los, wenn wir auch diesen letzten günstigen Augenblick vorübergehen lassen, ohne loszukommen — dann werde über dich, mein armes deutsches Land! Denn dann werden sich die anderen ihre Zeit nach eigenem Belieben wählen, und wir werden den Kampf aufnehmen müssen in einem Augenblick, wo wir wirklich nicht mehr stark genug sind, ihn freizig zu bekämpfen!“

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländischer Abend.

Dienstag, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr
in der städtischen Turnhalle in der Wilhelmstraße

Lieder- u. Balladenabend

von
Walter Soomer,

Königlicher Hofopernfänger aus Dresden.

Gesangsstyl: Blüthner von der Firma Doell in Halle a. S.

Vortragsfolge.

- | | |
|-------------------------|------------------|
| 1. a) Auf Wachposten | } O. Hermann |
| b) Das Regiment Fortade | |
| c) Alte Landsknechte | |
| 2. a) Der letzte Meter | } E. Löwe |
| b) Edin's Meeresritt | |
| 3. a) Amples Ende | } Fritz Kaufmann |
| b) Sittin | |
| c) Im Sturm | |
| 4. a) Tom der Meimer | } E. Löwe |
| b) Prinz Eugen | |
| 5. a) Sünden | } O. Hermann |
| b) Schütter Tanzweise | |
| c) Auf den Feind | |
| d) Mahnung | |

Preise der Plätze: Numerierte zu 2,50 M. und 1,50 M.
Unnumerierte zu 0,50 M.

Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Kahner, Kleine Ritterstraße.

Merseburg, den 13. April 1915.

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.



Die diesjährige 2. Vierteljahrs-Versammlung

findet
Sonntag, den 18. April,
nachmittags 4 Uhr
im „Tivoli“ statt.

Das Direktorium.

Wettiner Hof.

Halle a. S., Magdeburgerstr. 5.

Neu eröffnet!

Verein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend

Dienstag, den 20. April
nachmittags 3 1/2 Uhr
Monatsversammlung
im Gasthaus „zur Wilhelmstraße“
Zahlreiches Erscheinen ist dringend
erwünscht.
Der Vorstand.

„Zum Kulmbacher“

Dürrenberg.
Spezial-Ausgang von
Kulmbacher Würstchen
Bett u. Tafel.
Gemüthlicher Gesellschaftsraum
mit Klavier.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit.
Nächtliche Karte u. A. d. G.

Stadt-Theater-Halle

Sonntag, 18. April, nachm. 3 1/2 Uhr:
„Die Gehe“.
Sonntag, 19. April, abds. 7 1/2 Uhr:
„Gottmanns Erzählungen“.
Montag, 20. April, abds. 7 1/2 Uhr:
„Der angekreuzte Gehehart“.
Dienstag, 20. April, abds. 7 Uhr:
„Die Meisterfänger u. Nürnberg“.
Mittwoch, 21. April, abds. 8 Uhr:
„Antigone“.
Donnerstag, 22. April, abds. 7 1/2 Uhr:
„Gottmanns Erzählungen“.
Freitag, 23. April, abds. 7 1/2 Uhr:
„Traviata“.

Kath. Vieweg

Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 81.
Mittel- u. Sp.-V.
Reichhaltig.
Lager
in
Unterfalten
und
Rüstenkältern
sehr billig,
auch für die
stärkste Figur
vorzuziehen.
Telephon 3402.

Neue Eingänge in Kostümen

Moiré, Eolienne

Paletots u. Jacketts farbigen Paletots

Blusen und Kostümröcken
Große Auswahl. Extra billig gestellte Preise.

Theodor Rühlemann

HALLE a. S., Leipzigerstraße 97.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Beste Milchkämpferinnen zur Ueberwindung

unserer jetzigen schweren Zeit werden mit Recht in allen
öffentlichen Kundgebungen und Vorträgen etc. bezeichnet:

die wirklich sparsamen Hausfrauen!

Ich empfehle diesen als ganz hervorragend preiswert und vor-
zuziehen im Verbrauch als Brotbelag längst bekannt, meine
Spezial-
Marke **Dollera-Margarine**

- 1 Pfund nur 78 Pfg.
- 10 Pf. Zöbinger Speiseribensaft Bid. 24 Pfg.
- 10 Pf. Ananthonig Bid. 35 Pfg.
- 10 Pf. süßes Bismannmus Bid. 40 Pfg.

Ferner alle sonst. Lebensmittel, in wie lang. bekannt,
reellsten Qualitäten und möglichst billigen Preisen.

**Heinrich Doller, Lebensmittel-,
Versandhaus,**
Leipzigerstr. 64. Halle a. S. Fernruf 1122.
Geschäftsbestand seit 1897.

SINGER Nähmaschinen

Bequeme Zahlungsweise.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.



Singer Nähmaschinen Fabrik in Wittenberge, Bez. Potsdam.

Lager von Teilen, Nadeln, Öl.
Reparaturwerkstätte.

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
Merseburg, Markt 12.

Das vollkommenste liefern wir als Spezialität mit unseren Transp. Hausbackofen „Sieger“ und Koch- und Backherd „Hausfreund“.

Hausfreund kocht
u. brätet
u. backt bei einer Größe von
100-125 cm mit einer Feuer-
leistung 8 runde Brote à 28 cm
Durchm., wobei mit Holz,
Kohlen, Briketts etc. gefeuert
werden kann.
Höchste Leistungsfähigkeit.
Tausende Referenzen.

Sieger backt in Folge
seiner vollenden-
den Konstruktion unter jeder
Garantie ein gleichmäßig aus-
geback. Brot in zwei überein-
anderliegenden Backräumen.
Grünte Platz- und Brenn-
materialersparnis.
Bequeme Teilzahlung.

Verlangen Sie Gratisprospekte von der
**Süddeutschen Herd- u. Backofen-
Industrie G. m. b. H.**
in Eßlingen (Baden).
Tätige Vertreter überall gesucht.

Saatkartoffeln.

- Wir offerieren:
- Oberwälder blaue Frühkartoffeln M. 10.-
 - Bism's Erfolg 7.50
 - alte Tafelrübe 7.50
 - Wohlmann Bl. 7.25
 - Siletta 7.25
- per Zentner ab bei

Louis Boettchers Söhne, Theissen.



find immer noch die besten,
leicht laufend und von un-
gegrenzter Dauer. Zu haben bei
Kustav Schwendler
Merseburg. Marktstraße.

Terrazzo, Steinholzfußböden,
Mottier-
und Habitusführungen,
alle Holzierungen
übern. mit Garantie als Spezialität
E. Hartung, Radewell,
Saulpitzenstr. 11a.

Wollen Sie

Ihren Garten ausziehen und verschönern,
so pflanzen Sie jetzt mit Vorteil:

Sortenechte Obstbäume in starker Ware, beste
Beerenobst, Nadelgehölze, Gelformen,
Heckenzpflanzen, Rosen usw.
Stergegehölze,

Massenanpflanzung.

Über 150 000 qm Bodenfläche bepflanzt. Daher größte Aus-
wahl bei mäßigen Preisen. Katalog auf Anfrage umsonst.

Ernst Pflanz, Baumschulen u. Obstplantagen, Böhlen b. Leipzig, Station Böhlen b. Rötha.

Jetzt beste Pflanzzeit.

Stamm- und Buschrojen
in nur besten, bewährten Sorten,
Maiblumen, Efeu, Wilder Wein,
winterharte Stauden u. Stiersträucher.
Beerensträucher,
wie Himbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren und
Schlagbeeren-Traubenbäumchen und Erdbeeren. —

In Kürze ichöne Pflanzen aller Sorten
— — frisch-Gemüße vorrätig. — —

Lierke's erprobte Pflanzendünger.

Alle obigen Artikel sind auch im Vorzuge meines
Geschäftes Entenplan 3 zu haben.

Albert Lierke.

Gärtnerei: Fernruf Nr. 10. Baumengeschäft: Fernruf Nr. 475.

Kriegsnot!

Baut Gemüse!

Alle Gemüse-Sämereien
in nur, bester hochfeinstmöglicher Qualität.
Rottklee — Weisklee — Luzerne — Gelbklee
Kunfelsamen — Futtermöhren
Frühlartoffeln — Steckwiebeln
Güters und Gras-Saaten aller Art etc.
Zur feuchte, bestgeeignete Saat.

Preisverzeichnis postfrei. Gartenbuch über Anzucht 10 Pf.

Moritz Bergmann, Halle

Samenhandlung
Markt 20, neben Werthe & Co.
Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, München.



Germania Fahrrad!

Vertrieb: Oskar Baar, Merseburg, Entenplan 9.



Keine Futternot!
Baut möglichst viel Futtermittel!
Bestentote Futtermittel des Reiches
Futtermittelbau
und Futtermittelamen.
Angebot!
durch Weberwerkstoffe ober
steig von der
Domäne Friedrichswerth 1031
(Erfurt).
Sofort! Schreiben.
Bottförmig genügt.

Zur Anpflanzung
empfehlen preiswert:
... Stiefmütterchen ...
in verschiedensten Farben.
Vergißmeinnicht, Lack.
Starke, Schloßgärtner, Mühlberg 1.



Suche zu kaufen gangbare Pferde

und bezahle gegen Kasse jeden Preis. Für
4-5 jährige taubelote Pferde zahle ich pro Stück
bis 2000 Mark. Angebote erwünscht

Adolf Strehl, Pferdehändler, Lützen, Telef. 38, 375.

Persil

wäscht und desinfiziert
Wollwäsche

Henkels Bleich-Soda



Ernst Kullers Herren-Moden
Merseburg
Entenplan 4 Fernruf 421

Feldpost-Abonnements

zum Preise von —
50 Pf. pro Monat
nimmt jederzeit entgegen
die Expedition.

Spezial-Gemüsedünger

7% Stk., 8% Phosph., 10%
Stk. 5 Kilo 1.90 Mk.

Obstbaumdünger

4% Stk., 6% Phosph., 6%
Stk. 5 Kilo 1.70 Mk.,
empfehlen

Max Krug,

Halle a. S.
Samenhandlung.
Talamtstraße 3 (am Markt).
Telephon 8062.

Saatkartoffeln

offerierte billigt sowie rote u. gelbe
Futterrübenkerne
à Zentner 92 Mark.

Willy Schneider.

Mücheln. Bez. Halle a. S.

Prachirosen

— in Sorten und Qualität, —
Stauden, Schling-
pflanzen, Efeu,
Efeuwinden und Lorbeer-
kronen empfehlen
B. Möllers,
zum Rosengarten, Halle (S.).

Aufmerksame
Bedennung. Missgute
Preise.

Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für
Leinon- und Baumwollwaren
Tischzeuge — Betten
Alle Art Wäsche
Vollständige
Wäsche - Ausstattungen.
Fernspr. 259.

Solide
Qualitäten. Grosse
Auswahl.

Kreisparkasse Merseburg

bietet mittelbefähigere Kapitalanlage mit uneingeschränkter
Sicherheit (auch in jedem Kriegsfalle),
verzinst Einlagen zu 3 1/2 %, von 1000 M. und darüber auf
entsprechende Sperr-Erkklärung zu 3 1/2 % vom
Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der
Abhebung,
zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der
Kassenbestand das irgend gestattet,

Das Geschäftsfotel der Kreisparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1911
ab bis zur Fertigstellung des Kreisbahnhofs im Grundstücke Bahnhofs-
straße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- u. Brückenarbeiten. Behandlung kranker Zähne.
Hubert Totzke, in Fa. Willy Muder
Markt 1) Merseburg Telephon 442
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

Möbel
an
O. Scholz Ww.
Telephon Nr. 458. Merseburg a. S. Gothaerstraße 34.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit Eisanatorium, be-
rühmter Glaubersalzquelle. Großes Medico-mechan. Institut, Ein-
richtungen für Hydrotherapie etc. Luftbad mit Schwimmteichen.
600 M. u. d. N., gegen Wind geschützt, inmitten ausgedehnter Waldungen,
s. d. Linie Leipzig-Eger. — Besuchersahl über 17000. — Das ganze Jahr geöffnet.
Elster hilft
in der Nachbehandlung von Verletzungen, bei Herzleiden (Tennisleiden,
Nervenleiden, Gleich, Rheumatisma, Blasenkatarrh, Frauenkrankheiten,
allgem. Schwächen, Erkrankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung)
der Nieren und der Leber (Zuckerkrankheit), Fettleibigkeit, Lähmungen, Essensdaten
Prospekte und Wohnungsverhältnisse postfrei durch die Kgl. Baddirektion.
Generaldirektor der Heilquellen durch ein Medico-mechan. Institut.
Verwand das staatlichen Tafelwassers König-Friedrich-August-Quelle durch
den Brunnenpfeiler Klinik in Oberbrambach.

Vorzugs-Angebot

für unsere geehrten Leser und Gönner

Hindenburg-Bild | **Neues Kaiserbild**
Künstler-Vielfarben-Lichtdruck | Künstler-Vielfarben-Lichtdruck
Größe mit Karton 40 x 53 cm | Größe mit Karton 40 x 53 cm

Preis nur je Mk. 1.50.

Technisch einwandfreie Ausführung und packende Ähnlichkeit.

Zu haben in der Geschäftsstelle des
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt), Hälterstraße 4.

Aus Stadt und Umgebung

Zur Frage der Brotversorgung des deutschen Volkes.

Alexander Dürk von Sann Willenhein...

Der Zweck unserer Ausführungen ist es, die Verhältnisse...

Merksprüche der Art, die man bisher noch nicht daran...

Durch die Notwendigkeit wird vor allem der Verlust...

Die Erfahrungen, wenn wir den Reichslichterhalt...

* Kriegslichternehmer und Einkommensteueranfrage...

den Unteroffizieren und Mannschaften des Reichs...

* Zur Vermehrung der Reichslichternehmer und Reichs...

Berichtszettelung

Fränkische Gutshaben für deutsche Gläubiger.

Auf praktische Weise verhält die 2. Kammer des Berliner...

Charlottenburg, 17. April. Das hiesige Kaufmannsgericht...

Halle, 17. April. Zur Verhandlung vor der Strafammer...

Marktberichte.

Leipzig, 16. April. Der Märzmarkt war sehr gering...

für 20 Pf. verkauft wurde, muß jetzt mit 25 Pf. bezahlt...

Jerich, 17. April. Zum Viehmarkt waren wegen des...

Kriegsküche.

Rezepte.

Säckchen: 2 Schöpfel Milch, werden mit einer Tasse...

Kartoffelbindung: 1/2 Pfd. von vorbereiteten Tage...

Kartoffelkaffee: 50 Gramm Margarine wird zu Sahne...

Milchgewinnliche Getränke: 2 frische, grüne Springe...

Milchgewinnliche Getränke: 2 frische, grüne Springe...

Reklameteil.

Advertisement for Salem Aleikum and Salem Gold Zigaretten, featuring an illustration of a man and woman and the text 'Eitel Freude und Sonnenschein herrscht im Schützengraben wenn die Feldpost echte Salem Aleikum oder Salem Gold Zigaretten bringt.'

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Vertical text on the right margin, partially cut off.

Hof-Garten- und Hauswirtschaft.

Seidenzucht und Seidenraupenzucht.

Ein erster Rückblick.

Der Herr Ritter Franz Wagnert, der Herausgeber des Heimatkalenders für den Kreis Giebenerode, schreibt: Ich wollte es auch erst nicht recht glauben, daß man hier in unserer Heimat Seidenraupenzucht treiben könnte. Aber Herr Kantor emer. Großhof in Diebenwerda, der wohl einer der ältesten und erfahrensten Seidenraupenzüchter in ganz Deutschland ist, hat mir zu einem Besuch dort und Blut gemacht. Und so habe ich denn im Frühjahr 1914 in meinem Gartengarten an sonniger Stelle eine Maulbeerhecke angepflanzt. Ich dachte: nicht es nichts, so schadet es doch auch nichts. Die Herr Ritter müssen heutzutage doch mit dem, wenn es sich darum handelt, neue Wege der ländlichen Wohlfahrt- und Heimatpflege zu finden. Und wenn's nichts weiter wird, so habe ich doch immer eine schöne grüne Hecke, rein von Ungeziefer, gut für Vogelweiser und allenfalls sogar noch nützlich zum Futter für Nachbars Hühner (die Hühner sollen nämlich das Maulbeerlaub sehr gern fressen). Außerdem sollen an meinem Gartengrundstück früher schon einmal Maulbeeren gewachsen sein. Meine Hecke von Zwergmispeln haben mir erzählt, daß das bis vor wenigen Jahrzehnten hier auf dem Hofstück am Brunnen ein prächtiger alter Maulbeerbaum gestanden hätte, an dessen Ästen sich die hier als Kinder oft gelobt hätten. Und noch heute sieht vor der Hühner zweiten Hofes („Diatom“) ein Stumpf ein 6-8 Meter hoher Maulbeerbaum, an dessen schönem Wuchs man seine alte Freude haben kann. Und der Maulbeerbaum ist ja auch ganz abgesehen von der Seidenraupenzucht, ein sehr nützlicher Baum, manche Arten von ihm liefern wohlschmeckende und gut behaltene Früchte, und sein Holz ist für seine Zweckerarbeiten wertvoll. Warum soll man also seinen Nachkommen zur Freude und zum Nutzen nicht mal ein paar solcher Maulbeerbäume pflanzen, so dachte ich bei mir. Und so ließ ich mir im März 1914 durch die freundliche Vermittlung des Herrn Kantor Großhof von Hermanns Wäldchen in Dieblich 100 Maulbeerpflanzen mitbringen. Es waren mehrlin-jährige Pflänzchen, etwa 30 cm hoch; sie hatten lange Pfähle, so daß man's ihnen gleich ansah, sie fanden auch auf trockenem Sandboden immer noch frischgrünlich genug in der Tiefe. Ich pflanzte sie zweireihig im Verband in Abständen von etwa 30 cm, also zu einer Hecke von etwa 16 m Länge. Zuerst freute es, als wollten sie nicht recht kommen; das war aber nur Klugheit von den Pflänzchen. Denn der Maulbeerbaum ist der flüchteste unter allen Bäumen, er wartet, bis die letzten Frühlingsfröste vorüber sind, dann erst fängt er an. Meine Maulbeerpflänzchen haben denn auch nach und nach alle Blätter getrieben und ich ohne weitere Pflege bisher gut gedeihen; so daß ich im Jahre 1915 schon eine ganze Schaar Seidenraupen mit ihrem Laub hoffentlich zu können. In diesem Frühjahr sind auch einjährige Pflanzen zu beziehen von Frau Fortbäumchen in Domsdorf bei Beutertitz Bezirk Halle, 100 Stück 1 Mark, 500 Stück ein Mark fünfzig. Ich habe es aber nun im Jahre 1914 auch schon mit der Seidenraupenzucht selbst versucht. Genügendes Futter bot mir dazu jener Maulbeerbaum vor der zweiten Hofes. Junge Seidenraupen, die eben aus den Eiern geschoben waren, etwa 30 bis 40 Stück, überließ ich eigentlich nur sehr wenig Wärme und Sorgfalt auf die Pflege dieser neuartigen Haustiere verwendet habe, sind sie doch gut gedeihen; sie blieben frisch grünlich auf dem Pappeblatt im Feuer sitzen, auf den ich ihnen 3-5 mal am Tage frische Blätter streute (meist habe ich diese Blätter morgens für den ganzen Tag gepflückt und die Zweige bis zum Verfallern in Wasser gestellt); sie wurden großer und häuften sich ein paar mal, waren schließlich recht dick und

fest und gefädig und gingen ganz programmäßig nach 6 Wochen an, sich einzuspinnen in schöne, dicke, gelblichweiße Hüllen von reiner Seide. Einen Teil dieser Kokons habe ich in heißen Wasserdampf gehängt, um die Puppen darin abzutöten, aus den übrigen kamen bald die Schmetterlinge herausgekrochen, die gerade so grauweiß und mehr behaart aussehend wie die Motten und eben so wohl erzogen wie jene aus der ihnen angewiesenen Stelle sitzen blieben, nur in der Nacht ab und zu ein wenig in die nächste Umgebung flatterten. Es dauerte gar nicht lange, da hatten

sie auf einen alten Lappen hübsch häubertlich ein paar Schöner Eier gelegt; dann sahen sie noch einige Tage da, wie in tiefen Gedanken über das große Rätsel des Lebens verfallen, und dann haben sie alle abgemacht.

Nun habe ich den Lappen mit den grauen Eiernchen in den Keller gehängt, so daß die Mäuse nicht daran kommen können.

Und im nächsten Frühjahr, sobald meine flügellosen Maulbeerbäume sich mit ihren Blättern aus Sonnenlicht hervorzuziehen, dann hoffe ich aus jenen Eiern in warmen Zimmer junge Seidenraupen auskriechen zu sehen, zu neuer Frucht. Und ich hoffe dann in ein paar Jahren ganze Hecke voll Kokons an die Haspelanstalt nach Nowawes schicken und an meine Angehörigen und Freunde nur noch selbstige „richtige“ feidene Schläpe und Mägen verschicken zu können. Und ich hoffe vor allem, durch solche praktischen Erfolge, wie sie jetzt auch von anderen unternehmenden Leuten unserer Heimat (besonders hoffentlich auch von den Herren Lehrern) angeführt werden, recht vielen meiner lieben Landsleute Mut und Lust zur Seidenraupenzucht zu machen. Anleitung dazu gibt Ihnen das Büchlein des Herrn Kantors Großhof: „Der Seidenbau in Deutschland“, Verlag von A. Schreyer in Jünnen) in ganz vortrefflicher Weise. Preis 60 Pf., in größeren Partien 60 Pf.

Ein Unternehmen, das so geringe Anforderungen an Geldebeutel und Kleingeld stellt, das nur ein paar Maulbeerbäume in der Nähe des Hauses und einen hellen Nebenraum im Hause und täglich einige Stunden leichter Arbeit erfordert, um in 6 Wochen ein paar hundert Mark Reingehalt abzuwerfen, das ist doch geradezu eine ideale Feinarbeit und Nebenverdienstquelle. Ich glaube darum sicherlich, daß die Seidenraupenzucht in unserm Vaterlande nicht nur eine große Vergnügung, sondern auch eine große Pflicht hat, und daß sie gerade auch in unserer Heimat für Juraisten, Ausländer, Arbeiter und Handwerkerfamilien, kleine Beamte (z. B. Bahnwärter) u. dgl. viel Gutes wirken kann. Wir können auch hier wieder einmal etwas lernen von der allen guten Zeit für eine neue gute Zeit.

Ein Herr schreibt in einem vielgelesenen Blatte unter anderem:

Schreiber dieser Zeilen und vielleicht auch anderer mit ihm hat über die ganze Seidenraupenzucht wenigstens ein wenig nachgedacht. Er kann nun es aber mit eigenen Augen sehen, daß es kein Phantom ist, wovon der Dichter nachsagt. Ich bin fest überzeugt, daß hier etwas in der Entwicklung begriffen ist, was nach einmal großen Segen bringen wird für unser ganzes Land."

Warum sollen wir weiter Trauer und Griefen unter vieles Geld zuwenden, wenn wir inländische Ind, unser Bedarf an Rohstoffe selber zu decken? Darum an alle deutsche Männer und Frauen, die sich für das wichtige nationale Werk interessieren, der Mut:

Verziet in der schweren Kriegszeit das hochbedeutungsvolle Seidenraupenzucht durch Anpflanzung von Maulbeerbäumen vor, damit nach ehrenvollem Frieden mit frohlichem Mut der Seidenbau begonnen werden kann zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes und seines Volkes.



Die Entwicklungsstadien der Seidenraupe an einem Maulbeerbaumzweig vom Ei bis zum Schmetterling.

Eine wichtige Lebensarbeit in der schweren Kriegszeit.

Der Seidenbau als Nebenverdienst für Juraisten und Arbeiterwitwen.

In früherer Zeit blühte in Deutschland der Seidenbau. Gerade aber kam eine Zeit des Stillstandes, ja des Niederganges, vermehrt durch veränderte Umstände und Rücksicht auf die näher eingehenden hier nicht der Ort ist. Ein Hauptverdienst bestand darin, daß wir in Deutschland keine Seidenraupenzucht hatten, die Juraisten also für ihre Kokons keinen Absatz fanden; sie in das Ausland zu schicken, lohnte nicht, da die dortigen Substanten die Preise ungemein drückten unter dem Vorbehalt, unsere Ware sei minderwertig, man wollte uns eben nicht hoch kommen lassen. Jetzt geht durch ganz Deutschland das ernsthafte Bestreben, den Seidenbau zu heben, und es ist diesen Bestrebungen weitest Erfolg zu wünschen, denn diese Willkür gehen alljährlich in das Ausland, Summen, die unserm Vaterlande erhalten werden und unserer Bevölkerung lohnenden Nebenverdienst schaffen können.

Als langjähriger Seidenzüchter habe ich mit über 200 deutschen Männern und Frauen in schriftlichem Verkehr, und es ist unsere feste Überzeugung, die Angelegenheit ernsthaft und schneidern zur Ausrichtung zu bringen. Sehr erfreulich ist es, daß bereits verschiedene Behörden dem wichtigen nationalen Werk wohlwollend gegenüberstehen und Förderung zugesagt haben, so a. B. die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt, die Herzoglich Anhaltische Regierung für das Schulwesen, das Großherzoglich Sächsische Ministerium für Kultus und Unterricht, die Königl. Witttenbergische Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Der Verband zur Mentierung der Seidenraupen Elber hat in höchster Weise Grund und Boden zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen zur Verfügung gestellt. Auch die Verwaltung der Kaiserlichen Herrschaft Coblenz ist nicht abgeneigt, durch einen der Herren Beamten oder Lehrer eine Seidenzucht beginnen zu lassen.

Fast 40jährige Erfahrung praktischer Art haben ergeben, daß ich aus vollster Überzeugung behaupten kann: Der Seidenbau ist in Deutschland sehr gut möglich und als Nebenverdienst lohnend, wenn auch Professer und Gegner das in Abrede zu stellen suchen. Letztere Leute meinen es

nicht gut mit unserm Vaterlande, sie lassen bevoist oder unbedeutend die Seidenraupenzucht, das uns die Erhaltung unseres Nationalvermögens mitgibt und uns weiter in Abhängigkeit erhalten möchte.

Lange hat man solchen falschen Einstimmungen Glauben geschenkt, aber gegenwärtig ist eine große Zahl von Männern und Frauen gewillt, unser Vaterland auch in dieser Hinsicht unabhängig vom Auslande zu machen, unsern Nationalwohlstand zu heben und unserer Bevölkerung durch ideale Feinarbeit einen willkommenen Nebenverdienst zu verschaffen. Hier bietet sich Gelegenheit, praktisch Heimatpflege und Heimatpflege zu treiben, unserer Land- und Kleinstadtbewohner die heimatische Scholle lieb und wert zu machen, der Landflucht zu steuern, einen schätzbaren Arbeiterstand zu erhalten, das Landschaftsbild durch Anpflanzung von Maulbeerbäumen an den meist so öden Gehäusen- und Flußböden zu verschönern, unsern Eingeborenen Möglichkeiten zu geben und so der Ungeheuerliche entgegenzuarbeiten usw., kurz: Landes- und Volkswohl zu heben.

Alle Gewände, die als Wirtschaftsinstrumente vom Auslande nach Deutschland hineingetragen werden, können aus der Praxis heraus als hinsichtlich erklärt werden. So wird auf die Seidenraupenzucht hingewiesen, der die Raunen ausgeführt seien, die jedoch infolge der heutigen Ertragslosigkeit der Wissenschaft als überunden zu betrachten ist.

Wieder andere geben vor, der Maulbeerbaum gedeiht in unserm Klima nicht, er erziehe zu leicht. Die alten mehr als hundertjährigen prächtigen Stämme, die sich noch hier und da finden, sind summe, aber sichere Zeugen für das Gegenteil. Die jungen Pflanzen wachsen auch auf dürrigem Boden sehr gut an. In unserm Städtchen Diebenwerda sind im vergangenen Frühjahr gegen 2000 Stämmchen angepflanzt, von einem Herrn allein 500, davon sind nur ein Dutzend ausgefallen. Ich selber habe eine Anzahl gepflanzt, die Büchlingen haben gleich im ersten Jahre bis 1 m lange Triebe gemacht.

Noch andere möchten unsere Kokons als minderwertig bezeichnen. Um diese Behauptung als falsch hinaufstellen, habe ich eine Probe meiner vorjährigen Zucht auf der Haspelanstalt in Nowawes abhappeln und sorgfältig prüfen lassen und von der Firma Michels & Cie. folgenden Bescheid erhalten

Mit. Fabrikant. Berlin SW. 19, den 7. Juli 1914. Leipzig, Str. 49/44.

„Die uns von Ihnen zugehenden Kokonproben haben wir in unserer Haspel abhappeln lassen. Ebenfalls wurden von diesen Proben in der Arbeit Seidenraupenzucht Unterfahrungen auf Dreharbeit und Stärke gemacht. Die Kokons haben sich gut abspinnen lassen, und soweit an den Feinen Proben zu beurteilen ist, wurde auch eine ganz brauchbare Seide erzeugt. Wenn Sie uns im nächsten Jahre ein größeres Quantum zur Verfügung stellen wollen, können wir diesen Versuch gern wiederholen.“

Hochachtungsvoll p. pa. Michels & Cie. gen. Wittenberg.

So sind also die Vorbedingungen für eine gedeihliche Entwicklung des Seidenbaues gegeben. Es gilt nun für die Interessierten, einen Zusammenstoß zu finden, einen Verein zu gründen, um zunächst durch Anpflanzung von Maulbeerbäumen hinreichend Rohstoffe zu gewinnen, um dann nach ehrenvollem Frieden fröhlich in Mut die Angelegenheit von hoher nationaler Bedeutung und wohl wert, daß unsere Behörden dieselbe in wohlwollende Erregung setzen und zu fördern suchen, was auch bereits geschehen ist und sicher weiter geschehen wird.

So mancher unserer wackeren Streiter wird als Juraist heimkehren, so mancher Frau als Witwe dastehen. Und wenn auch Koffer und Reich tum werden, was nur irgend möglich ist, so würde doch gerade manchem in beschränkter Arbeitsfähigkeit und in bescheidenen Verhältnissen ein kleiner Nebenverdienst sehr willkommen sein, es ist also der Seidenbau auch in dieser Hinsicht eine Angelegenheit von hoher nationaler Bedeutung und wohl wert, daß unsere Behörden dieselbe in wohlwollende Erregung setzen und zu fördern suchen, was auch bereits geschehen ist und sicher weiter geschehen wird.

Großhof, Lehrer emer. in Diebenwerda, Bez. Halle a. S., Juraist von 1870.